

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 12 (1908-1909)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Aus "Märzenwelt"  
**Autor:** Hart, Julius  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-665014>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

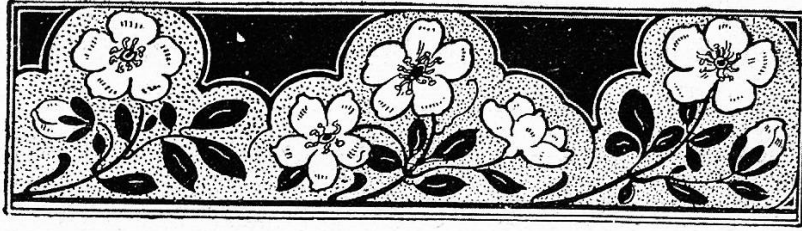
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Aus „Märzenwelt“.

Im gelben Tageslicht  
Liegt das Feld noch wie ein Grab,  
Ein Sämann schreitet langsam  
Die schwarzen Furchen auf und ab.  
Mit frierender Hand  
Streut er zur künftigen Mahd  
Über das tote Winterland  
In den feuchten Ackergrund  
Die neue Morgensaar.  
Rauh stöhnt der Wind durch trübe Luft,  
Nur einmal hoch aus fahlen Wolken bricht  
Mit hellem Glanz ein fliegend Sonnenlicht,

Und hüllt der Acker aufgewühlte Gruft  
In seines Goldes flimmerseidnen Duft.

Hell überströmt vom warmen Schein  
Flimmert des Sämanns starres Antlitz,  
Und sein Auge blinzelt in das Licht hinein.  
Einsam im öden Feld  
Geht er hin und her,  
Und sieht in Träumen sein Land erhellt  
Von jungen Ähren sommergrünem Meer,  
Und schaut im Traume die reife Welt,  
Von bunten Früchten voll und schwer.

Julius Hart.

---

## Drei Bauernhöfe \*)

(Nachdruck verboten.)

Geschehen ist das vor ungefähr fünfzig Jahren, als meine Füße mich noch weit trugen, die Augen weit blickten und die Hoffnungen noch weiter.

Ich war dem Stadtstaub entflohen, der die Augen frißt, und den kleinen Alltagsorgen, die das Herz fressen. Drei Tage lang hatte ich die Post benützt, dann aber, als ich nichts mehr als Wildnis um mich sah, hing ich mein Känzel auf den Rücken, verließ die Hauptstraße und ging auf's Geratewohl auf Landwegen weiter. Die Wälder, die Felder, die Bäche, die gelben, sandigen Hügel, die schmalen, grünen Pfade, ja, sogar die Sümpfe schienen mir mit ihrem Verchengefang, dem Schrei der Störche, dem Summen der Bienen und Blöken der Schafe unbeschreiblich schön. „Das ist Leben, wahres Leben“ sagte ich zu mir selber, „hier ist das Glück!“ In diesem Träumen und Sinnen kam ich in ein kleines Dörflein: im Ganzen waren es bloß drei Gehöfte, aber sie gefielen mir mit ihrer Armut, ihren schwarzen Dächern, den schiefen Toren und den offenen Fenstern. „Hier könnte ich

\*) Der weiche, fast sentimentale Zug in dieser echt russischen Schilderung des Bauernlebens läßt vielleicht am besten verstehen, warum das russische Volk sich so schwer zur Tat erhebt in Zeiten der Not, und lieber leidet, als handelt.